

Ergänzungsbeiträge

von H. H. Roth.

Zu Heft C, S. 105 u. Anm. 3.

Monsieur d'Aunillon (nicht Amillon), Abbé du Gué de Launay, kam im Dez. 1744 als französischer Gesandter an den Bonner Hof. Über seine Wirksamkeit daselbst gibt Aufschluss Ennen in dem 2. Bande von „Frankreich und der Niederrhein“ (S. 259—287): er war danach in Bonn 1744—1747 tätig. Sein Bildnis, das ich besitze, stach nach einem Gemälde von Brandt Jacques Nicolas Tardieu im J. 1753; es trägt im Oval die Umschrift: P. C. F. (Pierre Charles Fabion) Aunillon Abbé du Gué de Launay, Ministre Plenipotentiaire du Roy pres de Son Altesse Sérénissime Electorale de Cologne. Es ergibt sich hieraus, dass er noch im gen. Jahre beim Kurfürsten Klemens August akkreditiert war; 1756 erscheint der neue französische Gesandte von Monteil [a. a. O. 314]. Tardieu stach auch den Kurfürsten selbst 1748 nach dem Gemälde von Demarais; Klem. August ernannte ihn zum Hofmaler. Dieser letztere Stich wurde Klem. August von dem Abbé de Launay gewidmet: Sere-
nissimo Principi aeternum obsequii et gratitudinis monumentum offerebat Petrus Carolus Fabio Aunillon de la Barre, abbas regalis abbatiae de Vado Alneti (Gué de Launay)¹⁾; paulo ante ad eundem serenissimum Principem Regis christianissimi Legatus plenipotentarius. [Vgl. Merlo, Köln. Künstler², Sp. 873 f.]

Zu Heft CII, S. 99—128: Das Fraterhaus Weidenbach in Köln. Zu S. 104—110.

Die Urkunde des Erzbischofs Dietrich v. Moers vom 17. März 1417 wurde zuerst gedruckt 1781 in den Materialien zur geist- und weltlichen Statistik des niederrhein. u. westfäl. Kreises (Jahrg. 1, Bd. 2, S. 580—582), die Urkunde desselben Erzbischofs vom 31. 1. 1422 ebenda S. 585—587 ohne die Gutachten der 11 Gelehrten; auch die Bulle des Papstes Eugen vom 7. 10. 1432 ist dort vollständig wiedergegeben worden. Die Urkunde Kaiser Friedrichs III. vom 23. 9. 1475 findet sich im II. Jahrgange der gen. Zeitschrift (1783) auf S. 285—287 mit einer kleinen Lücke vor der Datierung. Sie gehören zu einer im Ganzen 59 Urkunden (Nr. 1—51, 1—8) umfassenden Sammlung: Subsidia diplomatica historiam patriae Coloniensis et adiacentium regionum illustrantia, welche vielleicht von dem Bonner Akademieprofessor P. Hedderich herrührt. Derselbe war, wie sich aus dem 1. Jahrgange (5. Stück) ergibt, Mitarbeiter der Zeitschrift, welche auch sonst die damals in Bonn herrschenden kirchen-

1) Deutsch: Erlenfurt; die Lage der Abtei war nicht zu ermitteln.

rechtlichen Anschauungen des öfteren verrät. Die oben gen. Urkunden wurden also zu der Zeit gedruckt, in der die Streitsache zwischen dem Erzbischofe und dem Kloster Weidenbach in Wien anhängig war.

Zu S. 118—120.

Dem Verfasser sind die beiden Chorbücher aus dem Kloster Weidenbach, welche sich im Archive von S. Severin befinden, nicht bekannt geworden. Im Schatzverzeichnisse von S. Severin aus dem J. 1737 werden sie unter den *Libris in choro existentibus* aufgeführt: *In medio chori duo libri aeneis uncinis et circumferentia aenea muniti, quorum primus pro cantanda Missa, alter pro reliquis horis praesidi chori inservit.* Es wird dann der erste Teil der in beiden Büchern vorn stehenden Inschrift gegeben, wonach der am 19. Juni 1530 verstorbene Seniorekanonik und Scholaster von S. Severin Wilhelm von Lövenich beide Bücher durch die Brüder im Weydenbach habe schreiben lassen¹⁾. Ich gebe hier die vollständige Inschrift, wie sie sich in dem zweiten Choralbuche, das die Stundengebete (Horen) enthält, vorfindet: *Hunc librum scribi fecit per devotos fratres in Wydenbach venerabilis vir dominus Wilhelmus de Loevenich senior canonicus et scholasticus huius ecclesie sancti Severini. Et huic choro eiusdem ecclesie ad honorem sancte et individue Trinitatis, beatissime virginis Marie et sancti Severini patroni ecclesie devota et pia intentione ordinavit in vita, et morte preventus contradi et deliberari per suos executores voluit et commisit. Anno domini 1530, mensis iunii XIX. idem obiit. Cuius anima in pace requiescat, Amen.* Die Erstellung beider Bücher fällt also in dieselbe Zeit, in der das Graduale de tempore für S. Kunibert geschrieben wurde²⁾, da ihre, Jahre lang dauernde Niederschrift vor 1530 begonnen worden sein muss; dass der Einband des 1. Choralbuches, des Missale, 1531 fertig wurde, zeigt eine Gravur auf dem oberen Kämme, die S. Severinus mit der Kirche und der gen. Jahreszahl darstellt. Die Beschläge des Missale sind ganz in der Art der von Franz Bock beschriebenen und abgebildeten des i. J. 1553 vollendeten Antiphonale von S. Kunibert gehalten. Auch hier erscheinen in der Mitte das Lamm Gottes im Medaillon und in den Ecken die Evangelistensymbole in Gelbguss. Während dieser Einband noch wohl erhalten ist, fehlt der vordere Deckel des Stundenbuches; nur der hintere Deckel ist mit seinen Beschlägen erhalten. Bei dem demnächst zu erwartenden Neubau eines Archivs für S. Severin werden beide Bücher einen ihrer würdigen Platz erhalten, den sie wegen der künstlerisch schönen, wenn auch ohne Miniaturen erstellten Ausführung verdienen³⁾.

1) Hess, Die Urkdn. d. Pfarrarchivs v. S. Severin (Köln 1901) S. 404 u. Anm. 1; hier wird irrig nur das Missale als noch vorhanden erwähnt, dessen Inschrift vollständig angegeben wird.

2) F. Bock, Das hl. Köln, Nr. 59; KdKmlr. Rhein VI, 4, 310 f.

3) Der Can. W. Lövenich ist auch der Stifter des 4. Leg.-Bildes in S. Severin; als Scholaster ist er hier 1515—1530 belegt [Roth, Stift, Pfarre u. Kirche z. h. Severin (Köln 1916) S. 201 u. Anm. 3].

Zu Heft C II, S. 127 f.

Ein Druck des von „Rector und Canonici des Collegii ad S. Michaelen in Weidenbach contra Chur-Cölln, dero Vicarium Generale Goldschmitt, sodan den Magistrat daselbst, rescripti, puncto violentiarum“ erzielten kaiserlichen Mandats „Sabbathi 16. Juni 1770 ist in meinem Besitze. Dem Kurfürsten (Max Friedrich) wird darin aufgegeben „Rectorem und Collegium weder directe noch indirecte zu behindern ihren an allerhöchst dieselbe genohmenen Recurs fortzusetzen, den Rectorem sofort des Arrests (im Sebastianuskloster z. Neuss) zu entlassen, und mit allen ferneren Gewalt-Thaten, insonderheit aber mit weiterer Einreissung des Gebäudes an sich zu halten.“ Letzteres ist nicht geschehen; wie auch der Verfasser (S. 127) berichtet, wurde die Kanonie damals neu erbaut; die Kirche befand sich bereits Ende des 17. Jahrhunderts in einem ruinenhaften Zustande, wie eine Darstellung der Pantaleonskirche auf einem Gemälde der Galerie Lichtenstein in Wien bezeugt¹⁾.

Über die Zeit von c. 1770 bis 1802, insbesondere über die folgenden Vorsteher gibt der Verfasser keine Auskunft. An Stelle des verstorbenen Professors Daniels wurde am 4. Dezember 1788 der frühere Jesuit und Universitätsprofessor Dr. th. Johann Weimer vom Erzbischof (Max Franz) zum Vorsteher des Kollegs im Weidenbach ernannt²⁾. Am 20. März 1786 hatte er als erzbischöflicher Präzist von seiner Präbende bei S. Severin Besitz genommen³⁾; an der kölnischen Universität vertrat er allein die Febronianischen kirchenrechtlichen Grundsätze und die rationalistische Auffassung der Dogmatik und Moral sowohl in seinen Schriften wie in seinen Vorträgen⁴⁾. Papst Pius VI. belobte am 14. 2. 1787 in einem Breve die kölnische Universität deswegen, dass sie auf den Antrag des Nuntius Barth. Pacca eine öffentliche Disputation Weimers über von demselben im Drucke herausgegebene Thesen, welche sich mit der kirchlichen Hierarchie beschäftigten, verhindert habe; vorher habe derselbe Weimer die Sache des Papstes löblich verteidigt; nun sei er zu ganz entgegengesetzten Meinungen übergegangen⁵⁾. Im

1) Mitteilungen aus dem Stadtarch. v. Köln Heft 31 (1902) S. 257 nr. 1561. Das Gem. ist von Jan van der Heyde (1637—1712). Die Grundrisse zum Neubau des Kl. Weidenbach, 18. Jh., befinden sich in der städt. Plankammer (Nr. 321), a. a. O. S. 258, n. 1563.

2) 1788 Dec. 4. Dns. Can. Weimar ab Archiep. praeficiebatur Collegio Weidenbacensi in locum pie defuncti Dni. Daniels examinators synodalis, † 1793 [Schnorrenberg, O. S. Aug., Genus chronicorum catholicum (1780 bis 1802) p. 112, Hs. des Hist. Archivs Köln, Chron. u. Darst., alte Nr. 95].

3) a. 1786 praeb. († P. Jos. Aldenbrück) obtigit praecistae Archiepiscopi D. Weymer . . . D. Joes. W. exjesuita s. th. dr., rector Weidenbachensis . . . possessionem 20. martii eiusdem anni obtinuit (stark 4 Zeilen ausgestrichen), † lenta tunc consumptus 1793 iunio [S. Severin Pfarrarch. Akten IIIa (series praebentatorum); p. 39].

4) Leon. Ennen, Zeitbilder a. d. neueren Gesch. d. St. Köln (K. 1857) S. 157.

5) Historische Denkwürdigkeiten Sr. Em. des Kard. Barthol. Pacca (1786—1794), übers. v. Franz Bourlié (Augsb. 1832), S. 35—38, d. betr. Breve im Urtext S. 198 f.

Kölnischen Staatsboth vom 14. 11. 1789 (183. Stück) verwarft sich W. in heftiger Sprache gegen den Verdacht, dass er der Verfasser einer Druckschrift über die bürgerlichen Unruhen in Köln (der sog. Deputatschaftsstreit) sei, weswegen man ihn im erzbischöflichen Priesterhause (zur Weidenbach), worin er wohne, habe „prostituieren“ wollen. „Ich soll der unverschämte Mann sein, der die Emser Punktatoren (genauer Punctuationen) lästert. . . . Kein Denkender wird dies glauben. . . .“ Er starb im Juni 1793¹⁾. Nach dem Tode Weimers ernannte der Erzbischof den bisherigen Kaplan an Klein S. Martin Peter Joseph Förster aus Köln zum Rektor des Demeritenhauses „zum Weidenbach“ und verschaffte ihm zugleich eine Präbende nebst Kanonikat bei Margraden, wo er nachher Scholaster wurde. Ende 1800 wurde Förster zum Präses des erzb. Priester-Seminars (Sem. Clementinum) ernannt und erhielt die damit verbundene Pfarrei von S. Johann Evangelist (bis 1803). Seine Vorlesungen über Liturgik wurden sehr geschätzt; beim Übertritt Fr. W. Schlegels zur kath. Kirche war er beteiligt. Er starb 49 Jahre alt am 1. 9. 1812; Wallraf setzte ihm die Grabschrift (in Melaten): *Jac-turam reddite posteri*; er war auch Domherr zu Aachen.

Der Angabe des Verfassers, dass Weydenbach nach 1802 anfangs Korrektionshaus geworden sei, liegt eine Verwechslung mit der Errichtung eines geistlichen Korrektionshauses daselbst i. J. 1793 zugrunde. Bis dahin befand sich ein Demeritenhaus auf der Burg zu Lechenich, das 1793 nach dem Weidenbach in Köln verlegt wurde²⁾. Auch Ennen nennt Weimer als „Vorstehrer des Korrektionshauses Weidenbach“³⁾.

Über den Streit zwischen der erzbischöflichen Kurie und den letzten Insassen von Weidenbach dürften auch die bis jetzt nicht benützten Akten des Düsseldorfer Archivs Auskunft geben⁴⁾; vielleicht kommt dann auch die letztere Seite zum Wort, während bei den bisherigen Veröffentlichungen über die Streitsache lediglich die Ausführungen der ersteren wiedergegeben worden sind.

1) Vgl. Anm. 3.

2) F. E. v. Mering, *Gesch. der Burgen usw.* Heft I (Köln 1833) S. 73 f.

3) *Zeitbilder* S. 157.

4) *Westd. Zschr. Erg.* Heft II (Trier 1885) S. 108 (Ilgen).

